

„Mit platten Reifen kommen wir im Engagement nicht weit!“

Der Weg zu mehr Nachhaltigkeit wird vor allem von den vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Vereinen getragen. Was aus ihrer Sicht verbessert werden muss, damit wir mehr vom Denken ins Handeln kommen, beschreibt Manfred Belle vom Eine Welt Netz NRW im Interview.

Wann haben Sie zum letzten Mal jemanden vom Denken ins Handeln gebracht?

Erst kürzlich hatte ich eine schöne Begegnung: Vor über 20 Jahren hat mich eine Studentin interviewt. Es ging um Finanzierungsfragen in der Eine-Welt-Arbeit. Neulich habe ich sie wieder getroffen: Sie hat eine leitende Position im Fundraising einer großen Organisation und erzählte, dass das Interview sie damals bewogen hatte, selbst aktiv zu werden.

Menschen ins Handeln zu bringen, ist ein zentrales Anliegen zivilgesellschaftlicher Organisationen. Welche Erfahrungen hat das Eine Welt Netz NRW bisher gemacht?

Unsere wichtigste Erfahrung: Es kann gelingen! Vor rund zehn Jahren war es für uns noch relativ schwierig, junge Menschen für die Aktionen unserer Klimaschutz-Kampagne „Heiße Zeiten“ zu gewinnen. Wenn zu den Veranstaltungen hundert junge Menschen kamen, dann waren wir schon froh. Wenige Jahre später gingen Zehntausende bei den Klimastreiks auf die Straße. Es ist schwer zu beurteilen, welche Projekte welchen Anteil an gesellschaftlichen Entwicklungen haben. Man scheint sich entscheiden zu müssen: Will ich viele Menschen zum Handeln bewegen, dann muss ich dafür ein Thema wählen, das gerade viele bewegt. Will ich Bewusstsein für neue Themen schaffen, dann fällt die Resonanz zu Beginn oft sehr viel kleiner aus. Aber langfristig kann es gelingen! Das zeigen auch die Auswertungen unserer entwicklungspolitischen Freiwilligendienste. Seit rund zehn Jahren entsendet das Eine Welt Netz jährlich rund 30 junge Menschen zur Mitarbeit in Projekte in Afrika und Südamerika. Ihre Erfahrungen sind für sie oft ein lebenslanger Ansporn zum Handeln. Einige



Seit vielen Jahren bewährt: Die Ausstellung „Weltgarten“ wurde bereits vielfach gezeigt und begeistert Besucher:innen immer noch.

haben sogar eigene kleine Organisationen gegründet und setzen wirksame Projekte um. Die Profis im „Menschen-zum-Handeln-Bringen“ sind sicher die Eine-Welt-Promotor:innen, denn für ihre Planungen ist die Orientierung an der Wirkung ihrer Arbeit zu einer ganz selbstverständlichen Voraussetzung geworden.

Werden bei diesen Programmen bereits Erkenntnisse aus der Verhaltensforschung berücksichtigt?

Vermutlich werden sie berücksichtigt, ohne dass man sich dessen bewusst ist. In Vereinen existiert bei den Engagierten häufig ein Erfahrungswissen. Zum Beispiel, dass Menschen sich nicht für etwas gewinnen lassen, wenn man vom hohen moralischen Ross herab zu ihnen predigt. Bei Veranstaltungen zitiere ich immer gerne aus dem Buch „Schluss mit dem täglichen Weltuntergang“ der Kognitions- und Neurowissenschaftlerin Maren Urner. Nur wenige haben das Buch gelesen, aber fast alle bestätigen aus Erfahrung Maren Urners These, dass schöne Geschichten von Lösungen die Menschen eher zum Handeln bewegen als tausendfaches Warnen und Wehklagen.

Haben Sie weitere Tipps aus dem Erfahrungsschatz von Engagierten für uns?

Die Organisator:innen der Ausstellung „Weltgarten“ bei der Landesgartenschau 2020 in Kamp-Lintfort haben zum Beispiel die Erfahrung gemacht, dass viele Besucher:innen gerne in der Ausstellung bleiben und darüber reden wollten, wie man aktiv werden kann. Das hat dort geklappt, weil wir die Besuchenden nicht mit Katastrophenmeldungen überlastet und ihnen nicht das Gefühl gegeben haben, sie seien als arme Sünder für das Elend in der Welt verantwortlich. Auch neunmalkluges Bescheidwissen schreckt Menschen eher ab.

Wo sehen Sie das größte Potenzial, um die Wirkung von Engagement zu verbessern?

Im Projekt „Die Zukunft der Eine Welt Arbeit“, zu dem das Eine Welt Netz bald den Abschlussbericht veröffentlichen wird, haben wir einiges darüber erfahren, welche Hemmnisse viele Gruppen erleben. Viele spüren einen bedrückenden Mangel an Anerkennung ihres Engagements. So viele Menschen aus der Eine-Welt-Arbeit hätten einen Orden ver-

Fotos: Noemi Loi



Anfassen, Dinge ausprobieren und selbst entdecken – das sind drei Gründe für den dauerhaften Erfolg des Weltgartens.



Die Weltgarten-Ausstellung ist eines der publikumsstärksten Projekte zum Globalen Lernen in Nordrhein-Westfalen.

dient, doch kaum jemand bekommt welche. Orden und Anstecknadeln sind für viele sicher eine zu altmodische Form der Anerkennung. Aber wo sind die neuen, zeitgemäßen Formen dafür? Hier steckt noch ganz viel Potenzial, das nicht genutzt wird. Ein weiterer Punkt ist, den Übergang von der Gründergeneration auf jüngere Engagierte zu unterstützen. Organisationsentwicklung ist hier ein wirksames Mittel und ich finde es sehr wichtig, dass die Stiftung den Einsatz professioneller Berater:innen fördert. Potenzial besteht ferner darin, sich an guten Beispielen zu orientieren und wirksame Projekte zu skalieren – also die Möglichkeit, wirksame Projekte in weiteren Zeiträumen und in größerer Zahl zu verwirklichen. Bei der Landesgartenschau 2005 in Leverkusen konnten wir erstmals das Konzept des Weltgartens als Mitmach-Ausstellung etablieren. Seitdem wurde der Weltgarten 13 Sommer lang in Zoos und Gartenschauen gezeigt und ein Ende ist noch lange nicht in Sicht. Es ist viel zu viel Aufwand, für jedes Projekt das Rad neu zu erfinden. Es steckt enormes Potenzial darin, gut funktionierende Projekte zu vervielfachen. Diese Erfahrung machen wir zum Beispiel auch mit dem Programm der Eine-Welt-Promotor:innen.

Viele Faktoren, die für Verhaltensänderungen wichtig sind, betreffen Rahmensetzungen des Staates.

Warum sollten sich Vereine trotzdem bemühen, Menschen bei der Verhaltensänderung zu unterstützen?

Erstens, weil es hier nicht um ein Entweder-oder geht. Jede:r hat unzählige Möglichkeiten, die Welt im Alltag etwas besser zu machen – von der Müllvermeidung über Radfahren bis hin zu Spenden oder der privaten Geldanlage in Nachhaltigkeitsaktien. Verhaltensänderung kann auch darin bestehen, wählen zu gehen oder sich selbst in Parteien oder Vereinen zu engagieren. Zweitens, weil es hier um Selbstwirksamkeit geht. Meine Erfahrung aus Gesprächen mit Großspender:innen und Stifter:innen ist, dass Selbstwirksamkeit ein ganz wesentliches Motiv für deren finanzielles Engagement ist. „Ich will und ich kann selbst etwas bewirken. Mein Tun macht einen Unterschied!“ Wir würden quasi die Druckluft aus den Engagement-Reifen lassen, wenn wir alles an „die Politik“ delegieren. Sicher erfordern große Probleme auch große politische Lösungen – aber: Mit platten Reifen kommen wir im Engagement nicht weit!

Welche drei Tipps können Sie Akteur:innen mitgeben, um mehr Menschen vom Denken zum Handeln zu motivieren.

1. Vorbild sein, Zuversicht ausstrahlen und zeigen, dass engagierte Menschen oft die zufriedeneren sind.
2. Geschichten des Gelingens erzählen.

Jede:r ist gerne auf der Gewinnerseite. Also: Was sind die Erfolge?

3. Die besseren Ideen haben – zum Beispiel mit Upcycling überraschen, auf interessante Menschen neugierig machen, coole Lösungen erklären, Gemeinschaft gegen Einsamkeit anbieten.

Und welche Unterstützung benötigen Vereine?

Mehr Anerkennung, mehr Beratung, mehr Förderung. Was wir brauchen, ist ein deutlich stärkerer politischer Rückenwind für die zivilgesellschaftlichen Treiber der Nachhaltigkeit.



Foto: Manfred Belle

Manfred Belle ist Politikwissenschaftler und beim entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Eine Welt Netz NRW im Programm der Eine-Welt-Promotor:innen unter anderem für die Sustainable Development Goals und für Unternehmenskooperationen verantwortlich. Seit 2018 ist er Stellvertretender Vorsitzender der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.